



1.8.06

*An alle Freunde und Förderer der Misión Norte Potosí*

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Freunde,

dieser Brief kommt wie angekündigt direkt aus der Misión Norte Potosí. Ele und ich sind mittlerweile in der dritten Woche hier und möchten allen Freunden und Förderern auf diesem Weg ein wenig von unseren ersten Eindrücken vermitteln.

Wohin wir bis jetzt auch kamen – überall wurden wir mit offenen Armen und herzlicher Gastfreundschaft empfangen. Alle kümmern sich um uns und sind besorgt, ob es uns gut geht und wir auch alles haben. Darüber hinaus gibt es viel Interesse am Leben in Deutschland, an der Arbeit unseres MEF-Kreises und natürlich werden wir auch nach den Personen gefragt, die hier bekannt sind, sei es, dass sie Norte Potosí schon einmal besucht haben, sei es, dass sie durch Besuche in Deutschland bekannt sind. Wir fühlen uns hier nicht fremd, es ist mittlerweile wie ein zweites Zuhause hier.

Über diesen persönlichen Bereich hinaus sind die ersten Eindrücke vor allem bestimmt durch eine Atmosphäre der Veränderung, die hier in Bolivien alle Bereiche umfasst, denen wir bis jetzt begegnet sind. Dies liegt zum einen an der politischen Situation: Mit Evo Morales ist zum Jahresbeginn nicht nur erstmalig in der Geschichte Boliviens ein Indígena, ein Angehöriger der ursprünglichen Bevölkerung Boliviens, Präsident geworden, sondern gleichzeitig einer, der es versteht, politisches Handeln mit symbolträchtigen Aktionen, wenn auch zum Teil populistisch geprägt, zu verbinden und der damit die Hoffnungen der großen Mehrheit der bolivianischen Bevölkerung auf ein neues Bolivien stärkt. Nie zuvor haben wir diese Hoffnungen auf einen Cambio, auf eine Veränderung, so stark gespürt wie in diesem Jahr. Und es gibt konkrete Anzeichen: Neben der Verstaatlichung der Bodenschätze gibt es zur Zeit intensive Kontakte zwischen Bolivien und anderen lateinamerikanischen Staaten zur Schaffung eines gemeinsamen Marktes und zur gegenseitigen Unterstützung. Mit Chile gibt es Verhandlungen über einen Zugang zum Meer, für Bolivien ein ökonomisch wichtiges, aber auch symbolträchtiges Thema. Und dann kommt am Sonntag, dem 6. August, dem bolivianischen Nationalfeiertag, eine Asamblea Constituyente – eine verfassungsgebende Versammlung - in der bolivianischen Hauptstadt Sucre erstmalig zusammen. Alle Volksgruppen sind dort vertreten, alle Interessen sollen berücksichtigt werden. Im Laufe eines Jahres soll eine neue Verfassung erarbeitet werden, in der all das aufgenommen werden soll, was das „neue“ Bolivien ausmacht.



Doch auch hier in Norte Potosí, in der abgelegenen und lange Zeit vernachlässigten Andenregion, ist diese Veränderung zu spüren, an vielen Stellen aber auch deutlich zu sehen. Ob in Schule oder Internat, in Gesprächen mit Lehrern oder Mitarbeitern der Misión, überall spürt man die Bedeutung und die Wichtigkeit, überall wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, dass Bolivien nun endlich auf dem Weg ist, neu und anders zu werden – und das unter Beteiligung und zum Vorteil aller Bolivianer und nicht nur einer kleinen Elite. Wir sehen aber auch die Veränderungen, die hier vor Ort unabhängig von der politischen Situation im Lande stattgefunden haben: Junge Menschen, geboren und aufgewachsen in der Region von Norte Potosí wie

Sandra und Wilfran hier in Karipuyo, wo wir zur Zeit wohnen, haben wichtige Leitungsaufgaben übernommen. Beide haben in den Hogares Campesinos, den Internaten der Claretinerpadres gelebt, konnten von dort aus weiterführende Schulen besuchen, wurden geprägt in christlichen Wertvorstellungen, haben dann in Cochabamba studiert – Sandra das Lehramt, Wilfran Jura – und beide sind zurückgekehrt und arbeiten in der Equipo Misionero, dem Team der Verantwortlichen für die Misión Norte Potosí, mit: Sandra ist Direktorin des Hogar Campesino hier in Karipuyo (und damit verantwortlich für das Wohl von 96 Kindern und Jugendlichen), Wilfran baut zur Zeit „Meldestellen“, wie wir in Deutschland sagen würden, im gesamten Bereich von Norte Potosí auf. Ich berichtete im letzten Info schon über diese Entwicklung: Die Campesinos können jetzt hier vor Ort in Büros Geburtsurkunden erhalten. Da es in Bolivien keinen Personalausweis oder vergleichbaren Identifizierungsnachweis gibt, ein derartiger Nachweis aber bei allen möglichen Gelegenheiten verlangt wird, war es bisher nötig, dass die Campesinos bis zur Hauptstadt des Departamentos, nach Potosí, fahren mussten – immerhin mehr als 300 km entfernt. Bei Sandra (29) wie auch bei Wilfran (26) verspürt man großes Engagement für die Interessen der Menschen hier und für eine notwendige Veränderung in vielen Bereichen. Gleichzeitig brauchen sie selbst nicht viel zum Leben: „Wir wollen nicht viel Geld verdienen, wir brauchen keinen Luxus, uns reicht ein Dach über dem Kopf, es gibt so viel wichtigere Dinge zu tun als Geld zu verdienen“, sagte heute Morgen noch Wilfran. Ihre Privatsphäre besteht aus einem einzigen Zimmer, den Rest des Hauses teilen sie mit uns und anderen. Beide könnten hier in Bolivien durchaus ein anderes Leben führen, zumal sie unabhängig von ihren formalen Ausbildungsqualifikationen ein ausgeprägtes und kritisches Bewusstsein über ihre Situation, die Lage in Norte Potosí wie auch darüber hinaus haben. Entschieden haben sie sich für ein Leben, dass wie das Leben der Claretinerpadres hier geprägt ist von einer Option für die Armen, unter ihnen zu leben, mit ihnen und für sie an Verbesserungen zu arbeiten und dafür auch gegen Widerstände zu kämpfen – oder mit anderen Worten: In der Nachfolge Jesu zu leben.



Sandra und Wilfran sind nur zwei Beispiele. Hier in Karipuyo, einem der Hauptorte der Misión Norte Potosí, lebt außer Jesús Mary (und zur Zeit uns) kein einziger Ausländer mehr – alle anderen verantwortlichen Bereiche sind in der Hand gut qualifizierter Bolivianer. Dies betrifft die Schulen, die ärztliche Versorgung, die Erwachsenenbildung ebenso wie die gesamte Gemeindeverwaltung. In den anderen Orten der Misión sieht es nicht viel anders aus. Und in den Hogares Campesinos begegnen uns junge Menschen, von denen sicher der ein oder andere später ebenfalls Leitungsaufgaben übernehmen kann.



Denn es bleibt immer noch genug zu tun. So bekommen jeden Tag bis zu 250 Schulkinder hier in Karipuyo ein Mittagessen, weil ihr Zuhause zu weit weg ist und sie es in der Mittagspause nicht erreichen können. Jeder bekommt im Freien einen großen Teller voll und sucht sich dann irgendwo einen Platz zum Essen... Ohne Spenden gäbe es dieses Essen nicht. Vielleicht gibt es irgendwann auch für diese Kinder einen Platz an einem Tisch...

Wir erfahren hier, dass diese Welt veränderbar ist, wir teilen das Leben und die Hoffnung der Menschen hier in den bolivianischen Anden, wir spüren die Zuversicht der Menschen hier und wir hoffen, dass ein wenig davon in diesen Zeilen spürbar wird. Dies ist unsere Botschaft an alle Freunde und Förderer der Misión Norte Potosí nach 14 Tagen diesem Land.

Mit herzlichen Grüßen von vielen Menschen hier in Norte Potosí  
y con fuertes abrazos

Martin Fey

*PS: Tagebucheindrücke können auf unserer Website unter [www.nortepotosi.de](http://www.nortepotosi.de) nachgelesen werden!*

*Spendenkonto:* Kath. Kirchengemeinde St. Marien, Konto-Nr. 383825000, Dresdner Bank Oberhausen, BLZ 365 800 72  
Stichwort: Norte Potosí